Mindelheimer Zeitung – Archiv Dr. Kleint

2R1

Lage hat sich verschärft Grenzwerte bei Milch überschritten

Vorsichtsmaßnahmen von Molkereien und Futtertrocknung

Landkreis Unterallgäu (jos). Keine Entwarnung gibt es für die Unterallgäuer Landwirte. Die Konzentration des radioaktiven Jod 131, die in Milchproben von mit Grünfutter gefütterten Kühen gemessen wurde, hat sich gegenüber dem Wochenende nochmals erhöht. Als Konsequenz kündigte die Firma Mang in Unterkammlach an, daß sie ab heute vorsichtshalber die Käseproduktion einstellt und die angelieferte Milch stattdessen zu Trockenmilch verarbeitet. Landwirte, die ihr Gras bei der Mindelheimer Futtertrocknung trocknen lassen, müssen sich verpflichten, das Cobs erst in sechs Wochen zu verfüttern. (Siehe auch nebenstehende Kästen)

„Ab morgen wird die Käserei für diese Woche eingestellt", kündigte Franz Mayer, der Prokurist der Firma Mang in Unterkammlach am Dienstagvormittag an. Die angelieferte Milch weise momentan eine durchschnittliche Belastung von mehr als den zulässigen 500 Becquerel auf.

Bei drei Milchproben, die von Milch aus unterschiedlichen Gebieten stammten, waren im Gundremminger Labor laut Mayer am Montagabend Werte von 319, 497 und 628 Becquerel gemessen worden. Der Raum Pfaffenhausen sei stärker betroffen als der südliche Landkreis mit Frechenrieden und Sontheim.

Wie Mayer betont, ist die Molkerei nicht dazu verpflichtet, die Käseproduktion einzustellen. Denn aufgrund der Lagerfähigkeit von Käse geht auch die Strahlung zurück. „Das ist eine reine Vorsorgemaßnahme gegenüber dem Verbraucher", betont Mayer. „Wir wollen uns hinterher nicht nachsagen lassen, wir hätten bedenkliche Milch verarbeitet".

Aufgrund von Verträgen muß die Firma die Milch auch denjenigen Bauern abnehmen, die sich nicht an die Empfehlung halten, kein Grünfutter zu verfüttern. In den nächsten Tagen wird aus dieser Milch Trokkenmilch hergestellt.

Die Produkte der Buchloer Karwendel-Werke werden ebenfalls laufend untersucht. Für eine Einstellung der Produktion sieht Geschäftsführer Franz Dietz keine Veranlassung. Zwar seien vereinzelt Werte über 500 Becquerel gemessen worden, „in der Regel lagen wir unter 500". Die Butterherstellung sei nach Auskunft von Experten ohnehin unbedenklich, da sich das Jod 131 am Milcheiweiß, nicht jedoch am Fett ansetze. Butter und Frischkäse kämen ohnehin erst nach acht bis 14 Tagen in den Handel, andere Käseprodukte wesentlich später, so daß aufgrund der Halbwertszeit keine Gefährdung bestehe, erklärt Dietz.

Produktproben von Karwendel werden in Gundremmingen und München untersucht. Als innerbetriebliche Vorsorge werden laut Dietz die Mitarbeiter und die gelagerten Produkte mit Geigerzählern abgesucht. „Bisher gab es keine alarmierenden Werte", stellt Dietz erleichert fest.

Josef Rück, der Geschäftsführer der Milchwerke Bad Wörishofen in Kaufbeuren, berichtet, daß durch die getrennte Sammlung Trinkmilch mit niedrigen Belastungswerten von 30 Becquerel zur Verfügung steht. Wie berichtet, wird die Milch von Kühen, die noch Winterfutter bekommen, in andere Kammern der Tankfahrzeuge gefüllt als die Milch von Grünfutter-Kühen. Nach Beobachtung von Rück ist die Nachfrage nach Frischmilch inzwischen um die Hälfte gesunken. Rück befürchtet einen weiteren Einbruch.

Seit Beginn der Woche arbeitet die Mindelheimer Futtertrocknung. Der Zeitpunkt des Beginns, so Geschäftsführer Hubert Krause, habe nichts damit zu tun, daß die Bauern nun Gras – das sie nicht verfütten können, trocknen lassen. Im Vorjahr sei der Betrieb am 7. Mai angelaufen, heuer nur zwei Tage früher.

Die Mitglieder der Futtertrocknung müssen sich verpflichten, das Trockenfutter frühestens in sechs Wochen zu verfüttern. Dann sei es unbedenklich. Für die Beschäftigten wurde angeordnet, daß sie sich nach der Schicht besonders gründlich duschen. Eine akute Gefährdung befürchtet Krause nicht. Auch den Wasserdampf, der an die Umwelt abgegeben wird, hält er für unbedenklich. Er will jedoch Erkundigungen einholen, was mit dem Staub geschehen soll, der beim dreifachen Absieben anfällt. Bis gestern Mittag sammelte sich rund eine halbe Schubkarre voll an.

Dr. Jürgen Seemann, der Leiter des staatlichen Gesundheitsamtes, glaubt nicht an eine gesundheitliche Gefährdung der Beschäftigten. Solange das Jod 131 nicht durch verseuchte Lebensmittel in die Körper aufgenommen werde, sehe er keine Probleme. Er beruft sich dabei auf die Stellungnahme des Umwelt-, Landwirtschafts- und Innenministeriums. Als Vorsichtsmaßnahme würde er sich lediglich nicht gerade stundenlang ins Gras legen, vor allem nicht ohne Decke. Rasenmähen dagegen hält er für unbedenklich.

7. Mai 1986

www.ettringen.info

Anfrage beim Landesamt

Mindelheim (jos). Das Landratsamt Unterallgäu hat eine Anfrage an das Landesamt für Umweltschutz gerichtet, ob es beim Betrieb der Futtertrocknungsanlage Mindelheim irgendwelche Bedenken gibt. Dies erklärte der Sicherheitsexperte im Landratsamt, Winfried Weingärtner, gegenüber der MZ. Der Landkreis wolle angesichts der Meldungen über die Belastung in Milch und Gras wissen, ob es von anderen Trocknungsanlagen Erfahrungswerte gibt, wie es mit dem abgegebenen Wasserdampf aussieht und wie mit dem Endprodukt und ob gegebenenfalls jemand vom Landesamt komme, um Messungen vorzunehmen. Wie Weingärtner ausführte, sind im Landkreis im Rahmen des Katastrophenschutzes zwar Geräte vorhanden, um festzustellen, ob Strahlung vorliegt. Für die gegenwärtige Situation seien diese jedoch nicht sinnvoll einsetzbar, da sie die Konzentration radiaktiver Stoffe nicht feststellen könnten. Das Landratsamt sei mit diesem Material und auch vom Zeitaufwand her nicht in der Lage, im gesamten Landkreis Messungen vorzunehmen. „Wir haben die Regierung dringend gebeten, uns endlich konkrete Zahlen zu geben, damit wir diese an die Bürgermeister und die Bevölkerung weitergeben können", versichert Weingärtner.

Ratschläge für Landwirte

Landkreis Unterallgäu (jos). Hermann Karrer, der Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes, bittet seine Kollegen, wie dies auch der BBV landesweit getan hat, „die Sache nicht zu bagatellisieren". Milchkühe sollten wenn irgend möglich noch kein Grünfutter bekommen. Mit Heu, Mais- und Grassilage, Stroh und Kraftfutter sollten die nächsten Tage überbrückt werden. Jungvieh und Mastvieh können durchaus mit frischem Gras gefüttert werden. Einen großen Vorteil hätten diejenigen, die der Futtertrocknung angeschlossen sind. „Das Gras ist ja nicht verdorben", betont Karrer. Als Trockenfutter oder auch im Silo könne es so lange gelagert werden, bis die Strahlung abgeklungen ist. „Bis zum Herbst ist es dann unbedenklich". Karrer spricht bereits jetzt von einem „gewaltigen Schaden für die Bauern. Aber die Katastrophe kommt erst, wenn sich die Strahlenbelastung hinzieht. Einige Tage können noch mit zusammengebissenen Zähnen durchgestanden werden." Den Verbrauchern, die normalerweise ihre Milch beim Bauern holen, empfiehlt er, sich im Stall umzusehen. „Wenn kein Grünfutter gegeben wird, kann die Milch auch ab Hof gekauft werden."

Reaktorbrand in Tschernobyl